

# Połzter Tageblatt

Abonnement für Łódź:  
Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl.,  
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:  
Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:  
Für die Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Nellamen 15 Kop.  
Preis eines Exemplars 5 Kop.  
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaktion und Expedition:  
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
Manuskript werden nicht zurückgestellt.  
Nedaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstiel & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg L.P. oder deren Filialen.  
In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorstr. 18.  
In Moskau: L. Schabert, Potrowla, Haus Sobolew.

## PHOTOGRAPHIC-ATELIER

von  
**L. Zoner,**  
Łódź, Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
Aufnahme von Portraits  
und Gruppen

In den Herbst- und Wintermonaten  
täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.

### Specialität:

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße  
nach jedem vorhandenen Bild, in feinster  
und naturnaher Ausführung.

Aufnahme von Gegenständen für alle Kunstgewerblichen und industriellen Zwecke.

## J u l i u s .

### St. Petersburg.

— Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin hat der Sekretär Ihrer Majestät, Geheimrat Dom, an die Kasse der Hauptverwaltung der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes 20,000 Rubel überwands, welche Summe von der Erstaunten Protestarin dieser Gesellschaft geliefert wurde zur Vertheilung an die durch Misshandlung in Roth gerathenen Einwohner, was auch sofort ausgeführt wurde, indem das Geld an diejenigen örtlichen Institutionen der Gesellschaft abgeliefert ist, die mit der Fürsorge über die Notleidenden betraut sind. (St. Pet. Btg.)

— Den neuesten Meldungen zufolge ist ein bedeutender Theil des zur Volksverpflegung an den am meisten von Missernte betroffenen Orten notwendigen Getreides schon angelauft und entweder bereits abgeliefert oder soll zu einem vorabredeten Termine geliefert werden. Die Getreidereserven für die Woltagouvernements müssen bis zum Schluss der Navigation an den Sammelstellen abgeliefert werden in einem Quantum, das bis zum 1. Mai des nächsten Jahres ausreicht. Dorthin wird auch

das Getreide dirigirt, welches von den Wolostdistrikten des baltischen Gebiets leihweise hergegeben und von Bauern des Gouvernements Petersburg gespendet wurde.

— Das Schleifen der kalten Armeewaffen, die in Friedenszeiten bekanntlich stumpf getragen werden, erfordert im Fall einer Mobilisierung einen bedeutenden Zeitverlust. Infolge dessen verfügte nach dem „Pyck. Uraza.“ das Kriegsministerium, daß die kalten Waffen in der Infanterie, Kavallerie und Artillerie alljährlich vor Beginn der Lagerperiode scharf geschliffen werden sollen.

— Die Hauptgefängnisverwaltung gedenkt im Laufe dieses und des nächsten Jahres die Gefängnisreform in sämtlichen Gouvernements des europäischen Russland eingeführt zu haben. Damit wäre auch die vollendete Organisation einer Gefängnisinspektion in den Grenzmarken des Reichs verbunden.

— Russische Dampferbesitzer haben dieser Tage seitens der französischen Regierung die Aufforderung erhalten, an dem in Paris bevorstehenden internationalem Kongreß für die Binnenschiffahrt teilzunehmen.

— Das Domänen-Ministerium legt die Versuche, die Baumwollzucht im Reich einzuführen, mit großem Eifer fort. So ist in Eriwan eine große Versuchs-Plantage für Baumwolle angelegt, die so glänzende Resultate gegeben hat, daß einmal diese Plantage bereits im Stande ist, alle Pünfte des Reiches mit Samen zu versorgen, und daß zweitens schon die Möglichkeit der Baumwollencultur in Transkaukasien definitiv nachgewiesen ist. Außer in Eriwan sind in diesem Jahre auch noch Versuche mit Baumwollenausaat in den Gebieten des Kuban und Don, im Gouvernement Cherson und in einigen Gegenden Besarabiens vorgenommen worden.

Eros des ungünstigen Sommers ist im Dorfe Grushevko (Chersonscher Kreis) eine bedeutende Menge völlig reifer Baumwolle guter Qualität aus der kaukasischen Saat erhalten und so die Möglichkeit der Cultur der amerikanischen Sorte „Duncan Mammoth“ hier nachgewiesen worden. Die leichtere Sorte ist auch im Kuban-Gebiet prächtig gedeihen, ebenso wie auch New-Orleansche Baumwollen-Aus- saat, so daß die Cultur der Baumwolle im Süden Russlands durchaus möglich ist.

— Im Gouvernement Majkop wird jetzt von den Bauern die Kartoffel zur Herstellung billigen Roggenbrodes mit verwandt und zwar auf 1蒲d Mehl, das gebadet 1½蒲d Brod giebt, 1蒲d Kartoffeln, nachdem diese natürlich geschält und sein

zerrieben sind. Dieses Brod soll sich von dem gewöhnlichen fast gar nicht unterscheiden, nur etwas weißer aussehen, mehr Feuchtigkeit enthalten und demnach nicht so schnell hart werden. Natürlich ist es lange nicht so nahrhaft wie unverfälschtes Roggenbrod, aber während im Majapischen 1蒲d gebadetes reines Roggenbrod den Leuten auf 1蒲d zu stehen kommt, kostet das aus einer Roggennmehl- und Kartoffel-Mischung hergestellte Brod nur 65—68 Kop. pro蒲d.

— Zur Frage der Sonntagsruhe wird dem „P. B.“ aus St. Petersburg geschrieben: „Die Frage der obligatorischen Einstellung aller Arbeit und Handelsaktivität an den Sonn- und Feiertagen ist ihrer endgültigen Entscheidung im positiven Sinne nahe. Unterhandlungen zwischen dem Oberprocuror des Hgl. Synods und den betreffenden Regierungs-Institutionen haben in dieser Angelegenheit bereits vor zwei Jahren begonnen und sprach sich die Mehrheit der Minister durchaus sympathisch über dieses Projekt aus. Die in diesem Jahre auf dem Missionär-Congreß zu Moskau festgestellte Notwendigkeit zur Ergreifung von Maßnahmen gegen die verschiedenen dissentirenden Secten im Reich hat die Frage bedeutend vorwärts bewegt und kann man daher hoffen, daß auch der Reichsrath die diesbezüglichen Anträge des Hgl. Synods bestätigen wird.“

— Ein Circle von Gegnern des Rauchens wird dem Berlauten nach von einigen Wohlthätigkeitssdamen der Residenz gebildet. Sämtliche in den Circle als Mitglieder aufzunehmende Personen, Herren sowohl wie Damen, haben das Rauchen aufzugeben und beschlossen, den Betrag, welchen sie sonst für Rauchwaren ausgegeben, bis zum 1. September 1892 in eine gemeinsame Cassie einzulegen zu lassen und aus derselben Unterstützungen an die Armen der Residenz gewähren.

— Das neue Reglement für die Accise-Behörden, welches gegenwärtig dem Reichsrath zur Prüfung vorliegt, ist neuerdings, wie der „Praza.“ erhält, dahin ergänzt worden, daß der Accise-Behörden das Recht gewährt wird, die Gründung von Schenken und überhaupt von Anstalten zum Spirituosen-Detailverkauf in solchen Ortschaften nicht zu gestatten, in denen die Hälfte der Bewohner Unterstützungen zum Besuch der Felder erhalten hat und die Notwendigkeit in Aussicht steht, denselben auch bezüglich der Ernährung Unterstützungen gewähren zu müssen.

Moskau. Der in Moskauer Sportkreisen bekannte Offizier Sworykin von Siomy-Dragonerie schwebte nach einer dem „Mock. Ilustrow.“ entnommenen Mitteilung der „Mosk. D. Btg.“ dieser Tage in Romowrossik, wo er auf der Reise nach der Krim durchlief, in großer Lebensgefahr. Herr Sworykin fuhr bei seiner Ankunft in Noworossik in einer zweispännigen Equipage vom Bahnhof nach dem Landungsplatz und mußte dabei den Bahndamm passieren. Dort stand man die Barriere auf der einen Seite geschlossen und Herr S. ließ den eben in Sicht kommenden Güterzug vorüberfahren, dem einige Minuten später noch eine manövrende Lokomotive folgte. Der Barrièremärter gab jedoch die Durchfahrt frei; dann befand sich aber die Equipage des Herrn S. auf den Schienen, als man eines rasch daherkommenden Zuges anstieß wurde. Herr S. gab augenscheinlich dem Kutscher einen kräftigen Stoß, daß er weit zur Seite flog, und sprang sodann aus der Equipage, wobei er mit dem Porteppe hängen blieb und sich erst mit Aufbietung aller Kraft losreißen konnte. Der Barrièremärter aber schloß im Schred die Barriere. Der Zug fuhr auf die Equipage und Pferde auf und zermaulte dieselben; Herr S. und der Kutscher kamen mit dem Todes-schreden davon.

— Die Generalkommission der Französischen Ausstellung verständigte nach den „P. B. Btz.“ ihren Delegirten Herrn Leon Dru, daß zwar nach dem allgemeinen Ausstellungsgesetz der Schluss der Französischen Ausstellung für den 8. (15.) Oktober vorgesehen sei, infolge der zahlreichen, der Kommission zugehenden Gesuche um Aufschub des Schlusses werde derselbe aber erst am 6. (13.) Oktober erfolgen. Zugleich gab die Kommission dem Wunsche Ausdruck, daß die Einnahme am Tage des Ausstellungsschlusses zum Besten der Bevölkerung der, am meisten von der diejährige Mifirrente betroffenen Gouvernements Verwendung finde.

Batum. „Die Trunkucht überschreitet hier alle Grenzen,“ schreibt die „Hob. Oboop.“ und führt dabei an, daß die ganze Stadt fast einer einzigen Schankwirtschaft gleich sei und daß Jung und Alt, Hoch und Niedrig dem Lasten des Trinkens über die Maßen ergeben sei. Fast in jedem Neubau wird, mit wenigen Ausnahmen, die Hälfte oder auch ein noch größerer Theil der Räumlichkeiten für Kneipen bestimmt. Sehr viele Gebäude werden aber auch gleich mit der Absicht gebaut, aus denselben

Nachdruck verboten.

## Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit

von

E. von der Hove.

(3. Fortsetzung.)

„So sanden wir sie!“ sprach sie, als das krampfhafe Söhnen des Bruders sich etwas beruhigte.

Er antwortete ihr nicht. Schwer erhob er sich, näherte er sich der Todten, kniete er nieder an ihrer Seite.

„Todt,“ äußerte er, „todt, gestorben ohne einen Segen für mich, gestorben ohne einen Segen für ihr Kind!“

Und er vergrub sein Gesicht in die Falten ihres Gewandes.

Plötzlich richtete er sein Antlitz auf; seine Augen glühten in einem seltsamen Licht.

„Bertha,“ sprach er, das Gesicht zu dem jungen Mädchen zurückwendend, „Du bist rein wie ein Engel, Du kannst es, — segne Du mich an der Todten Stelle! Segne mich, o, segne mich an ihrer Statt, — ich kann nicht leben ohne Ihren Segen, ohne der Mutter Segen!“

Und sein Blick fesselte, bandte sie, wie er jetzt auf die Schwester sah. Sie erhob sich schwankend, sie trat an die Todte heran, sie griff nach deren eisfalten Händen, und — ein frostiger Schauder durchrieselte sie — sie legte sie ihm aufs Haupt. Und dann öffnete sie die Lippen, aber kein Wort kam über dieselben. Da war sie wieder, die grauenhafte Vorstellung, die sie gebannt geglaubt hatte für immer. Es war ihr, als sollte sie den Segen sprechen über den Mörder der Mutter.

Und mit einer Schwere, daß es ihm war, als wollten die Finger der Todten sich in sein Haupt krallen, fühlte er die Hände derselben auf seinem

Kopfe ruhen, und von einer undefinierbaren Angst ergriffen, flehte er mit leichenden Lauten:

„Sprich — sprich — den Segen, Bertha, — den Segen — den Segen, — sprich ihn aus!“

Und mit Allgewalt schüttelte sie ihn ab, den Bann, der auf ihr lag, raffte sie sich auf und sprach sie mit ersterbender Stimme, indeß ihre Hände über denen der Todten auf seinem Hause zitterten:

„Der Herr segne und — behilfe Dich, — der Herr — lasse sein Antlitz — leuchten über Dir und sei Dir gnädig, — der Herr erhebe sein Angesicht — auf Dich — und — gebe — Dir — Frieden!“

Das letzte Wort erstarb in einem Auffluchzen, in einem wilden, konvulsiven Auffluchzen, und wider ihren Willen wandte sie zurück.

„Nimm — nimm — — die Hände von meinem Kopfe!“

Die Worte, die ächzend sich ihm entrangen, brachten sie zu sich selbst zurück. Mit Überwindung erschien sie die starren Todtenhände und legte sie auf die Lehnen des Sessels.

Bebend am ganzen Körper erhob der junge Mann sich.

Schritt für Schritt wischte er gegen die Thür zurück. Angstvoll verfolgte Bertha jede seiner Bewegungen.

„Komm — komm!“ raunte er ihr zu.

Sie trat mit ihm hinaus und fast überhastig drehte er den Schlüssel im Schlosse hinter sich zu. Im selben Moment bemerkte er ihren forschenden, fragenden Blick.

„Berzeit' mir,“ stammelte er, und sein Gesicht war kaum wieder zu erkennen, als sie ihn jetzt ansah, „es war zu viel! Komm, — komm!“

Sie ließ sich von ihm hinaufgeleiten, sie trat in ihr Gemach, in welches sie ihr vorher hineingezogen hatte, und wußte es kaum, daß er die Thür hinter ihr schloß, daß er zurückblieb.

Sie wandte auf den ersten Sessel zu, aber sie erreichte ihn nicht. Ohne einen Laut sank sie zu Boden, — bestürztlos, der furchtbaren Wirklichkeit entrückt . . .

Sie hörte nicht die hastigen, ruhelosen Schritte über ihrem Hause, wo das immer siegreicher hereinbrechende Morgenlicht auf einen Menschen fiel, der keine Ruhe finden konnte.

„Das — das,“ stöhnte er ein um das anbere Mal, „und nun todt, — todt, — unwiderbringlich verloren! Wie ertrage ich es? Wie stände ich je wieder Ruhe im Leben und auf Erden? . . .

Und in noch einem anderen Gemach des reichen Hauses lag ein Weib mit offenen Augen, den Blick groß zur Decke aufgeschlagen, in welche ihre Hände sich krampfhaft verkrallt hatten.

So lauschte sie auf jeden Ton in dem großen Hause; so hörte sie Alles, Alles. Bei dem Zwiesprache der Geschwister hatte sie sich lautlos erhoben, war sie an die Thür geschlüpft, um zu horchen, um zu lauschen.

Jetzt lag sie wieder starr wie zuvor, aber in ihrem Hirn arbeitete es, raslos und ohne Stillstand.

Es war ein Chaos von Bildern, was darin sich drängte. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, — sie jagten sich um die Wette, und ließen sie die Augen nicht schlafen, weil es mehr als Grauen war, was sie zeigten . . .

Und über dem Allen leuchtete der junge Morgen auf und vor seinem hellen Licht wichen die Schatten der Nacht, die hier ihre Wacht gehalten hatten.

Leise öffnete sich die Thür des Pavillons, schlich ein unhörbarer Schritt hinter dem Buschwerk dem Flusse zu, löste sich ein Boot vom Ufer und glitt in den über dem Flusse lagernden Nebel hinein.

Und Alles war still, lautlos still . . .

III.

### Eine Spur?

Kaum wagend, aufzutreten, bewegte sich die Dienerschaft durch das große, prachtvolle Haus, welches zum Schauplatz der grauenhaftesten Tragödie geworden war.

Der alte Johann stand eben, die Hände krampfhaft verschlungen, vor dem Todtenzimmer, in welchem

die leblose Gestalt Berjenigen, die hier so lange die Herrin gewesen, noch in ihrem Sessel ruhte, als ein kurzes Anziehen der Glocke an der Hausthür ihn jäh aus seinem dumpfen Brüsten emporfahren ließ.

Es war noch früh, kaum acht Uhr. Zitternd eilte er, um zu öffnen. Sein erster Blick fiel auf den Kriminalbeamten Roderich Falb; in dessen Begleitung befanden sich drei Herren.

Der Beamte begrüßte den alten Diener mit gutmütiger Freundlichkeit.

„Wir kommen, den Thatbestand aufzunehmen,“ erklärte er kurz. „Führen Sie die Herren ins Todtenzimmer. Es ist doch Alles noch unverändert?“

Der alte Mann nickte und schritt gesenkten Hauptes den ihm folgenden Herren voran.

Er legte die Hand auf den Drücker der Thür zu dem Gemach, in welchem die Todte lag; dieselbe war verschlossen, mit sichtlicher Überraschung bemerkte er es.

Dem Beamten, der ihn thielnehmend beobachtete, entging das nicht.

„Was ist's?“ forschte er.

Der alte Johann starrte ihn fassungslos an.

„Die Thür ist verschlossen,“ sagte er, „und ich war der Letzte, so viel ich weiß, der in der vergangenen Nacht wach war.“

Der Beamte zuckte die Achseln.

„Vielleicht war jemand — am Ende Herr Volkheim selbst — noch später bei der Todten,“ sagte er mit Ungeduld. Der Fall spannte unverkennbar sein Interesse fieberhaft an. „Schließen Sie auf, — wir sehen dann am besten, ob etwas verändert ist.“

Mit zitternder Hand folgte der Diener der Weisung. Am nächsten Moment standen die eintrtenden Herren dem Räthsel, welches es zu lösen gab, gegenüber.

„Öffnen Sie die Fenster,“ befahl einer der Herren, offenbar ein Arzt. Die Lusti war zum Erstaunen.

Der Graulopf that es schweigend.

Der Sprecher trat an die Todte heran. Er

solche zu machen. Da die Stadt sehr rasch wächst, so wächst auch die Anzahl der Kneipen ganz unverhältnismäßig.

## Ausländische Nachrichten.

Der König von Württemberg hat an die Offiziere und Mannschaften des 13. Armeekorps einen Tagesbefehl erlassen, in welchem derselbe die Überzeugung ausdrückt, daß die Truppen die ersten Soldatentugenden, Treue, Mut, Ausdauer in Gesahr und Wehrweise, Mannesmuth und Gehorsam bewahren und, wenn Notthaut, auch betätigten werden. In dem Tagesbefehl heißt es sodann weiter: "Ich habe in zwei Feldzügen an eurer Seite gekämpft und die Gefahren mit euch getheilt. Seid meiner treuerherzlichen Gefährten vertraut; macht der Hingabe an euren König wie an den obersten Kriegsherrn als Glied des großen gemeinsamen deutschen Heeres und unserem Namen Ehre Wilhelm."

Der "Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt anlässlich des Besuches des Kaisers Wilhelm zur Belebung an der Bevölkerung weiland Königs Karl: Im ganzen württembergischen Volke habe dieser Entschluß das Gefühl größter Rührung und Freude über den hochherzigen Beweis deutscher Fürstentreue erweckt. Man kann allenfalls, in allen Schichten der Bevölkerung Worte dankbarster Geführen vernehmen. Das württembergische Volk habe auf's Neue das gute edle Herz des Kaisers kennen gelernt, sein braver Württemberger werde dem Kaiser diesen Liebedienst vergessen.

Die Königin Olga erhielt fortwährend, sowohl vom Kaiser, wie von dem Könige Beweise zarter Aufmerksamkeit. Der Kaiser verweilte bei der Königin-Witwe auch während der letzten Stunde seines Aufenthaltes.

Eine Ovation an den Stadthalter von Elsäß-Lothringen. Der Stadthalter Fürst zu Hohenlohe lehrte am 10. b. M. Nachmittags 5 Uhr nach Straßburg zurück und wurde auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern des Ministeriums, höheren Beamten und den acht in Straßburg wohnenden Mitgliedern des Landesausschusses erwartet und begrüßt. Im Namen der Lehter hielt Dr. Petri eine Ansprache, in welcher er sagte: "Die hochherzige Entschließung Sr. Majestät des Kaisers, die den Wünschen und Interessen von Elsäß-Lothringen entsprechende Förderung der Pfahlmauern einzutreten zu lassen, hat im ganzen Lande freudigen Widerhall gefunden und in allen Theilen der Bevölkerung Empfindungen ausdrücklichen, herzlichen Dankes gegen Se. Majestät und auch gegen den Reichsfürst hervorgerufen. Wir wissen das Vertrauen zu würdig, welches die Regierung durch Erfüllung unserer Wünsche gezeigt hat. Euer Durchlaucht dürfen sich versichert halten, daß die Elsäß-Lothringen es als gern geliebte Ehrenpflicht ansehen, dieses Vertrauen stets zu rechtfertigen. Wir werden stets bereit sein, auf der unerschütterlichen Grundlage der Zusammengehörigkeit von Elsäß-Lothringen mit dem Reiche Euer Durchlaucht, den Förderer unserer Interessen, den edelmütigen Freund der Bevölkerung, nach besten Kräften in dem hohen Bestreben zu unterstützen, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu geblieblicher Entwicklung zu bringen zum Wohle des Reiches und des Landes."

Der Stadthalter dankte für die freundliche Begeisterung. Die Entschließung sei, wie mit Recht angenommen worden, auf den Kaiser Wilhelm zu rückzuführen. Es sei dies tatsächlich ein Zeichen

des Vertrauens, welches der Kaiser in die Bevölkerung setze. Er werde den Dank, welchem Dr. Petri namens der ganzen Bevölkerung Ausdruck gegeben, zur Kenntnis des Kaisers zu bringen; derselbe würde um so wohlthuernd davon berichtet werden, als er den Interessen des Reichslandes stets die lebhafteste und wärmste Theilnahme widme. Der Stadthalter dankte sodann für die ihm persönlich ausgesprochenen Sympathien und sprach die Hoffnung aus, er werde ferner die Gelegenheit finden, sich als aufrichtigen und treuen Freund der Reichslande zu bewähren. Beim Verlassen des Perrons brach die zahlreich verfammelte Menge in Hochs auf den Stadthalter aus. Der Stadthalter begab sich zu Wagen nach dem Palais, wo derselbe den Präsidenten des Landesausschusses, Dr. Schlumberger, in Audienz empfing.

Die Wiener Abendblätter besprechen das im österreichischen Abgeordnetenhause eingebrochene Budget. Die "Neue Freie Presse" bemerkt dazu, es besteht deshalb kein Defekt, weil die angesammelten Überschüsse in den Staatskassen groß genug seien, um alle Lücken auszufüllen und selbst die Emmission von Tilgungsrente nur als ein Gebot der Vorsicht erscheinen zu lassen. Das vorliegende Budget sei eine Waffe in den Händen des Finanzministers, um die strömischen Forderungen der Kriegsverwaltung energisch abzuwehren. Das "Wiener Fremdenbl." meint, das Budget müsse als höchst befriedigend bezeichnet werden, weil die Statistik des Gleichgewichts im Staatshaushalte damit neuerdings dokumentirt werde. "Die Wiener Presse" hebt hervor, die österreichischen Finanzen erscheinen in um so glänzigerem Lichte, als dieselben trotz der großen Steigerung der Ausgaben nicht nur einen namhaften Überschuss ergäben, sondern auch erlaubten, daß der Finanzminister aus den laufenden Einnahmen zwei Millionen zur Schuldenentlastung entnehme. Dasselbe Blatt hebt die sehr gewissenhafte Berichtigung der Einnahmen hervor. Die "Deutsche Zeitung" sagt, das Budget mache den Eindruck einer nüchternen Beurtheilung der Verhältnisse.

## Tageschronik.

Am gestrigen Tage beeindruckte Seine Hohe Exzellenz, der Herr Minister der Volksaufklärung Graf Deljanow in Begleitung seiner Exzellenz, des Herrn Kurators des Warschauer Lehrbezirks, Wirk. Geheimrat Apuchin und Sr. Exzellenz, des Herrn Gouverneurs von Petrisau, Wirk. Staatsrat Müller das in Folge testamentarischer Anordnung des verstorbenen Herrn Karl Schebler von dessen Erben erbaute prächtige Knaben-Gymnasium, sowie das Mädchengymnasium mit seinem Besuch.

Die Influenza, diese neu entdeckte Krankheit, welche bei ihrem vor ungefähr zwei Jahren erfolgten ersten Erscheinen nahezu die ganze Welt heimgesucht und zahlreiche Opfer gefordert hat, grässt gegenwärtig in unserer Stadt wieder in sehr starker Weise. Wir wiederholen das bereits früher Gesagte, daß die Influenza nur in ganz vereinzelten Fällen einen tödlichen Charakter annimmt und meist ungefährlich verläuft, daß dieselbe aber bei Aussichtslösung der nöthigen Vorsicht von schlimmen Folgen begleitet sein kann. In unserer Stadt sind in den letzten Tagen beispielsweise einige Fälle vorgekommen, daß Influenzakranke, welche zu früh ausgingen, von Lungenentzündung befallen wurden und an den Rand des Grabs kamen. Darum hübsch die Ermahnuungen des Arztes befolgen, das Bett und die Stube hüten, bis jede Gefahr vorüber ist.

untersuchte die Augen, deren Lider er hob, und ließ der Leblosen zur Ader.

Achselzucken, Kopfschütteln trat er zurück.

Die beiden Begleiter hatten unterdessen in dem Zimmer Umschau gehalten; der Beamte stand an der Thür und beobachtete nicht nur das Gemach selbst, sondern auch die darin befindlichen Personen unverwandt. Er sah das Achselzucken, das Kopfschütteln des Arztes. Aber keine Frage stellte er.

"Nun?"

Mit diesen Worten traten die beiden anderen Herren näher.

"Erstickt aber auch nicht!" lautete die etwas unwillige Antwort. "Werde, wer es kann, daraus klug. Gewalt ist nicht gebraucht. Der Tod ist natürlich eingetreten, das heißt, ohne Erdrosselung und dergleichen. Die weit offenen Augen sagen gar nichts. Das kommt bei den gewöhnlichsten Todesarten vor und da niemand dabei war, so konnte ihr auch niemand die Augen schließen. Dennoch, — hm, — es ist ein Rätsel!"

"Haben Sie irgend eine Wahrnehmung gemacht?" fragte einer seiner Begleiter.

"Ja und nein, das ist es ja eben!" versetzte der Gesagte ärgerlich. "Es ist alles völlig natürlich, und auch wieder nicht. Das Blut hat eine solch sonderbare Färbung und einen so eigenartigen Geruch; aber das kann auch Folge der Erstickung durch Gasdunst sein, wenn das die Todesursache war."

"Wenn! So zweifeln Sie?"

"Findet sich keine Spur, die irgend einen Anhalt bietet?" fragte er zurück.

Seine Augen wanderten dabei zu dem Kriminalbeamten an der Thür hinüber; aber dieser rührte sich nicht.

"Das müssen wir erst sehen," sagte der andere der Herren. "Es muß eine umfassende Untersuchung stattfinden."

Der alte Johann war an den Beamten herangetreten.

"Soll ich Herrn Volkheim benachrichtigen?" fragte er leise.

Derselbe nickte nur und der Graulopf wollte

eben das Zimmer verlassen, als die Thür sich öffnete und, von der Frau mit der Schutzbrille gefahrt, Herr Volkheim erschien. Es war, als hätte diese eine Nacht ihn um Jahre älter lassen. Mit unverkennbarer Anstrengung verbeugte er sich vor den Herren, dann richteten seine Augen sich auf Fab. Dieser verstand die stumme Frage.

"Herr Volkheim," sprach er gewandt, "die gesetzliche Feststellung des Thalbestandes ist unumgänglich nothwendig. Sie werden uns gestatten, auch die übrigen Räume des Hauses in Augenschein zu nehmen."

Der reiche Mann stützte sich sichtbar schwer auf den Arm seiner Begleiterin.

"Aber, mein Herr, der Todessall, so erschütternd er auch ist, bedarf doch keiner weiteren Untersuchung. Meine arme Frau ist erstickt!"

Der Beamte verbogte sich.

"Ganz recht, Herr Volkheim," sprach er resolut, "und darum müssen wir feststellen, daß dies ohne Zutun einer fremden Hand geschah, woran Ihnen doch gewiß gelegen ist. Sie gestatten uns also —"

Der alte Herr schüttelte den Kopf, aber zugleich machte er eine Bewegung mit der Hand, welche eben so gut eine Gewährung, wie eine Abneigung sein konnte.

"Es thut mir leid, daß die Sache in ein solches Stadium eingetreten ist," sagte er langsam. "Ich hindere Sie indes nicht. Thun Sie Ihre Pflicht. Die Räume des Hauses stehen Ihnen offen. Frau Baumgart, wollen Sie die Herren führen?"

Während er sprach, schwefte sein Blick unsicher zu den Todten hinüber und mit einem Schauder wande er sich ab.

Alle verliehen das Gemach; die Thür schloß sich zwischen ihnen und einem ungelösten Rätsel. Die Frau mit der Schutzbrille geleitete den Hausherrn in den gegenüberliegenden blauen Salon. Mit einem Blick nur streiften denselben ihre vier Begleiter. Er zeigte, wie alles in diesem Hause, von großem Reichtum.

Raum für Raum ward besichtigt. Der letzte,

Eine Durchgängerin. Vor einigen Tagen fand ein in Wulka wohnhafter Schenmann bei seiner Rückkehr von der Arbeit seine Ehefrau nicht mehr vor, sondern erfuhr, daß dieselbe ihm durchgegangen sei und stellte fest, daß sie ihm auch eine Baarschafe von einigen hundert Rubeln mitgekommen hatte. Wenn dem Betreffenden nun auch der Verlust seiner Ehefrau nicht gar so sehr nahe ging, so schmerzte ihn doch der seines Geldes und in Folge dessen reiste er der Durchgängerin nach und war auch wirklich so glücklich, sie in Posen zu erwischen. Beim Verlassen des Perrons brach die zahlreich verfammelte Menge in Hochs auf den Stadthalter aus. Der Stadthalter begab sich zu Wagen nach dem Palais, wo derselbe den Präsidenten des Landesausschusses, Dr. Schlumberger, in Audienz empfing.

Im flüchtigen Jahre werden in unserer Stadt wieder bedeutende Neu- und Umbauten vorgenommen werden. Die diesbezüglichen Pläne und Kostenanschläge sind bereits angefertigt und der kompetenten Behörde zur Bestätigung übersandt worden.

Kleine Diebstähle. Gestern Morgen wurde einem Handelsmann, welcher auf dem neben der katholischen Kreuzkirche belegenen Marktplatz fehlte, ein Tuch im Werthe von 6 Mbl. gestohlen. Der Dieb, welcher sofort verfolgt wird, flüchtete bis nach dem Grundstück Oskolastraße Nr. 28, wo er das Tuch in den Garten warf und über den Zaun entkam. Die Verfolger folgten ihm jedoch und gelang es ihnen auch willkürlich, denselben in der Meyer'schen Passage festzunehmen. Er wurde der Polizei übergeben und fand Unterkommen im Gefängnis.

Um dieselbe Zeit ward einem Landmann auf dem Geyer'schen Platz ein Schwein im Werthe von 8 Mbl. gestohlen. In diesem Falle blieb der Dieb unentdeckt und das Schwein verschwunden.

Es lebe die Konkurrenz! Wie ja bei uns bekanntlich jeder neue Artikel gleich Nachahmer findet, so hat auch Herr Friedrich Sellin, welcher vor kurzer Zeit drei Omnibusse in den Verkehr gestellt hat, einen Konkurrenten bekommen, der das Geschäft im Großen betreibt und von Anfang an gleich sechs Omnibusse kurzfristig lassen will. Derselbe will dem Vernehmen nach zwischen Lobz und unseren Nachbarstädten Fabianice und Igier einen Omnibusverkehr einrichten. Der erste dieser Wagen, welcher für die Linie Geyers Ring — Neuer Ring — Helenenring — bestimmt ist, hatte abgängig gleich am ersten Tage Pech, denn nachdem einige Touren gemacht worden waren, ging ein Rad in Stille und in Folge dessen war die Freude vorläufig zu Ende. Möge dieses kleine Malheur keine ablehrende Bedeutung für das ganze Unternehmen sein.

Uebersall. Am Montag Abend wurde der Tagearbeiter J. Chajecz von einigen Kameraden in der Franziskanerstraße überfallen, zur Erde geworfen und unbarmherzig geschlagen. Auf seinen Hilferuf eilten einige Leute herbei, bei deren Annäherung die Angreifer die Flucht ergreiffen. Der Uebersall geschah aus Rache, weil Chajecz bei einem Holzhändler eine Partie Holz für einen billigeren Preis verkleinert hatte, als die Andern für diese Arbeit gefordert.

Abgeblitzt. An einem der letzten Abende pochten nach 10 Uhr fünf Strolche an die bereits verschlossene Thür einer am Wege nach Alexandrow belegenen Schenke und begehrten Einlaß, indem sie andernfalls Gewaltsmaßregeln anzuwenden versprachen, ja sogar den Wirth mit dem Tode bedrohten. Dieselben vermuteten ihn allein im Hause und hatten keine Ahnung, daß er nach eingetretener Dunkelheit noch Besuch von zwei Bekannten bekommen hatte, welche bei ihm übernachteten. Da der Wirth sah, daß die Strolche in Gutem nicht gehen wür-

den, so theilte er ihnen mit, daß er nur den Schlüssel holen werde, in Wirklichkeit aber bewaffnete er sich und seine beiden handfesten Freunde mit Pistolen und mit Knüppeln. Nachdem man dann die Thür gehörig beschädigt hatte, öffnete der Wirth dieselbe und trat sofort schnell zurück und als nun die ersten beiden Wegelagerer in Sicht kamen, erzielten sie einige wohlgezielte Schüsse über die Köpfe, daß sie laut heulend zurückprallten und sammt ihren Compagnen schleunigst die Flucht ergreiften.

Die Grundbestimmung des neuen Jagdgesetzes wird der bedingungslose Schutz der kleinen Singvögel nach dem Beispiel der westeuropäischen Staaten sein. Man will auch besondere Jagdscheine einführen, welche zum Preise von 15—25 Mbl. auf die Dauer eines Jahres von den Kreisrichtern, Landschafts- und anderen Administrativbehörden ausgestellt werden. Die Bestiftung des Beginns und Schlusses der Jagd auf die verschiedenen Arten von Raubwild und Vögeln soll den Gouverneuren überlassen bleiben.

Die heftigsten Stichusten-Anfälle kleiner Kinder kann man durch einen einfachen Handgriff augenblicklich unterdrücken. Ein Arzt, der diesen Handgriff an seinen eigenen Kindern schon oft und stets mit Erfolg erprobt hat, beschreibt ihn in der "Fundgrube" folgendermaßen: Mit den beiden halb gebogenen Zeig- und Mittelfingern wird der hintere Kiefer des Unterkiefers unmittelbar vor dem Ohr fest gefaßt, die Daumen werden auf's Kinn gelegt und mit kräftigem, aber doch sanftem Zuge und Druck schlägt man den Unterkiefer nach vorn und unten. Wenn der Mund beim Husten, wie es gewöhnlich der Fall, schon offen steht, so greifen beide Zeigfinger in die Gegend der Eckzähne in den Mund und vollführen den Zug nach vorn und unten. Man kann den Handgriff auch von hinten her ausführen, wenn einem der Patient gerade den Rücken zulehrt, indem man in der gleichen Weise den Druck mit den beiden Daumen am hinteren Kiefer des Unterkiefers ausführt. Der Handgriff ist ungemein einfach, so daß ihn ohne Weiteres jeder Late, jedes verständige Mutter oder Wärter leicht und völlig schmerzlos auszuführen vermag. Die Wirkung ist eine durchaus sichere; der Anfall wird regelmäßig unterbrochen, Husten und Atemnot hören auf, und zum Erbrechen, das bei Stichusten die Kleinen so sehr quält, kommt es niemals. Auch die Nachtruhe der Kinder wird nicht gestört, denn sie schlafen ruhig weiter, während der Handgriff an ihnen ausgeführt wird.

Eine kräftige Standrede gegen die Ohrringe und gegen die Sitte, die Ohrläppchen zum Zwecke des Ohrringträgens zu durchbohren, hält eben der ärztliche Beirath von "Schreibs Sammlungen" in einer Correspondenzrubrik des soeben zur Ausgabe gelangenden Heftes. Er führt aus: "Vom ärztlichen Standpunkt kann man vom Tragen von Ohrringen nur abrathen, weil manche Erkrankungen hierin ihren Ursprung haben. Das häufigste sind die Abschläge am Ohr und an seiner Umgebung, die recht langwierig werden können, wenn ihre Behandlung nicht in den rechten Händen liegt. Sehr häufig ist auch die sehr unglückliche auslösende chronische Entzündung des Ohrläppchens, bei der man an beiden Mündungen des Loches stets eine kleine gelbe Kruste bemerkt und vielleicht eine ganze Kleinigkeit einer nassen Blüffigkeit. Das wäre nicht so schlimm, wenn nicht allmälig das Loch mit sammt seinem Ringe immer weiter nach unten wanderte und eines Tages am unteren Ende des Ohrläppchens anlangte. Man hat dann ein gespanntes oder vielmehr zwei kleine Ohrläppchen vor sich, die nicht wieder zusammenheilen. Ich kenne Leute mit drei solchen,

Frau mit der Schutzbrille zuwenden. „Dürfen wir um denselben bitten?"

Herr Volkheim hat denselben an sich genommen," sagte sie etwas unsicher.

"Dürfen wir Sie also bemühen?" sagte der Beamte sehr artig.

Die Dame mußte wohl oder übel der Aufforderung Folge geben.

Sie verließ das Boudoir, und die Augen der Herren wandten sich einem zweiten Eingang zu, durch welchen eben Bertha über die Schwelle schritt.

Bertha, bleich wie eine Lilie, aber dennoch wunderbar schön in ihrem grenzenlosen Schmerz, der sich in ihrem ganzen Allzug, vor Allem aber in ihren Augen, diesen feuerlebendigen Augen malte.

Da — blitzartig blickte der Kriminalbeamte sich und hob einen kleinen Gegenstand vom Fußboden auf, — unbemerkt, wie er wußte, — doch nein —

Gott — Gott im Himmel — —

Die neben seinem Ohr fielen die Worte, und krampfhaft fühlte er, kaum daß er sich wieder aufgerichtet, seinen Arm unklammert, während aus dem farblos weißen Gesicht da vor ihm die angstvolle erweiterten Augen gespenstisch starr auf dem chinesischen Schranken blickten.

Selbst dem erprobten Beamten bannte der Blick.

Was haben diese Augen? Welche Entwickelung bargen die nächsten Minuten in ihrem Schilde? Was sollten sie zu Tage fördern? Eine Spur? Und welche?

Bertha schien alles vergessen zu haben, selbst die Erstafache, daß Augen auf ihr ruhten, die jede ihrer Bewegungen scharf beobachteten. Da — einer der Herren that einen Schritt vorwärts und blitzschnell schien sie sich zu erinnern.

Ihre Blicke wichen jäh von der Richtung ab, welche sie genommen, und ihr Gesicht wandte sich zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

ja eine Frau mit vier kleinen Ohrläppchen nebeneinander, weil sie dreimal ein Loch gebohrt hatte, um das Tragen eines Ohrtringes zu erzwingen. Statt der erhofften Verhönerung hatte sie es nur zu einer argen Verunstaltung gebracht, und man muß nur staunen über die Hartnäckigkeit sowie über den Mangel an Geschmack, mit der eine unzweifelhafte Verkümmelung daran gewagt wurde, um eine doch sehr zweifelhafte Verhönerung zu erzielen. Der Ohring kann aber entscheiden auch zu einer ernsten Gefahr werden. Vor einigen Jahren sah ich in der Praxis eines befreundeten Collegen einen sehr traurigen Fall. Ein zwölftjähriges, bis dahin gesundes Mädchen erhielt als Andenken an ihre an der Schwindfliege verstorbenen Freunde ein Paar Ohringe geschenkt, obgleich die Ohrlöcher der Kranken an jener oben beschriebenen — in diesem Falle offenbar tuberkulösen — Stützenentzündung gelitten hatten. Auch bei der kleinen Erbin entwickelte sich die gleiche, durch kein Mittel zu heilende Entzündung, die sich später bei der mikroskopischen Untersuchung als tuberkulöse Entzündung erwies. Es war aber bereits zu spät, daß das Gift war schon in den Körper gedrungen und in kaum drei Jahren folgte die Erbin ihrer Freundin ins frühe Grab. Dem gleichen mahnt jedenfalls zur Vorsicht. Wer weiß, wie oft Ähnliches geschieht, ohne daß der Zusammenhang durchschaut und durch die mikroskopische Untersuchung sichergestellt wird wie in diesem Fall."

## Handel und Verkehr.

Der Handel Russlands nach Osten hin nimmt einen immer bedeutenderen Aufschwung, so berichten die Reisendenblätter, daß gegenwärtig eine Gesellschaft von russischen Capitalisten in der Bildung begriffen sei, zur Beförderung des Handels in Afghanistan, China und der Bucharei.

Die Tarifbestimmungen auf den russischen Eisenbahnen bilden bekanntlich schon seit längerer Zeit den Gegenstand verschiedener Beratungen. Um die Angelegenheit zu erledigen, wurde unter dem Vorsitz des Wirk. Geh.-Raths A. A. Abaja eine besondere Kommission eingesetzt, welche die Durchsicht der Tarife sämtlicher russischer Eisenbahnen übertragen wurde. Die Arbeiten der Kommission scheiterten, wie die Reisendenblätter mittheilen, rasch vorwärts, wobei die veränderten Tarife der Nikolai-bahn und einiger anderer Bahnen als Grundlagen dienten; des Näheren verlautet indessen noch nichts.

## Neueste Post.

Petersburg, 11. October. Die Reichsbank macht bekannt, bei der bedeutenden Anzahl der Subscriptionsstellen in Frankreich auf die 3 prozentige Anteile von 1891 sei es nothwendig geworden, den Reparationstermin auf den 26. October (7. November n. St.) anstatt auf den 19. October (31. October n. St.) festzusetzen. Die Caution bei der Subscription bildet 6 pCt. und nicht 5 pCt. Dafür soll die leichte Zahlung 13½ pCt. anstatt 14½ pCt. betragen. Der Subscriptionspreis bleibt wie früher auf 79½ pCt. festgelegt.

Tschistopol, 10. October. Die Ausfuhr von Getreide aller Art in andere Gouvernements von hier aus ist wieder erlaubt worden.

Petroswodsk, 10. October. Geistliche und weltliche Vertreter der hiesigen Gesellschaft beschlossen gestern, eine Eparchialbrüderschaft auf den Namen des heil. Alexander Szwirki zu gründen, zum Zwecke der geistlich-moralischen Ausklärung der Bevölkerung des Orlonezischen Gouvernements.

Zalta, 10. October. Der Aufgang der Winterfaat ist gut. Der Erdrusch des Sommerweizens stellte sich auf das siebente, von anderem Getreide auf das sechste Korn; die Weinrebe ist eine mittlere, das Pressen des Weines hat begonnen.

Hamburg, 11. October. Der "Reform" zufolge lehnte der Eisenbahnminister die Einführung des Zonen-tarifs auf den Hamburger Lokalbahnen ab, da vor der Fertigstellung des Centralsbahnhofes die Sicherheit der Passagiere auf den kleinen Bahnhöfen gefährdet sei.

Wien, 11. October. Kaiser Franz Joseph, König Albert von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand, der Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Bayern sind von den Hochwildjägern in Steiermark in Penzing eingetroffen und haben sich alsbald nach Schönbrunn begeben.

Wien, 11. October. Wie verlautet, haben fünf Abgeordnete den deutsch-nationalen Partei, darunter Steinwender und Bareuther, an den italienischen Deputirten Pandolfi ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die Theilnahme an dem Friedenscongress ablehnen, weil die jüngsten Veröffentlichungen Bonghi's eher einem Kriegs- als Friedensdrusse gleichen und ihren politischen und nationalen Überzeugungen vollständig widersprechen.

Paris, 11. October. Präsident Carnot empfing gestern Nachmittag in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen Rio de Janeiro und seines militärischen Hauses den schwedischen Gesandten Due, welcher die Insignien des Seraphin-Ordens überreichte, indem er seiner Genugthuung darüber Ausdruck gab, dem Präsidenten einen Beweis der Hochachtung und Sympathie des Königs von Schweden geben zu dürfen. Präsident Carnot nahm die Insignien dankend entgegen und unterhielt sich alsdann noch einige Zeit auf das Herzlichste mit dem Gesandten.

Paris, 11. October. Der Temps meldet aus Rom, der Vater der französischen Pilgerfahrten, Carmel habe über die Vorgänge, welche von dem Zwischenfälle im Pantheon in Rom ausgingen, einen ausführlichen Bericht verfaßt, der in katholischen

Blättern veröffentlicht werden solle. Außerdem sollen sich die bei dem letzten Pilgerzuge beteiligt gewesenen Arbeiter gegenüber dem Cardinal Langénieus verpflichtet haben, eine Darstellung alles dessen niederszuschreiben, was ihnen widerfahren. Diese Einzelberichte sollen Carmel's Bericht einverlebt werden.

London, 11. October. Lord Salisbury ist unähnlich. — Das Leichenbegängnis des ersten Lords des Schatzes, Smith, fand in Lambeth unter strömenden Regen statt. Die Königin hatte einen Kranz mit der Inschrift gefunden: "Als Leichen der aufrichtigen Dankbarkeit für die seiner Königin und dem Lande geleisteten treuen Dienste. Von Victoria R. I."

London, 11. October. Die Leiche Parnell's wurde gestern Nachmittag von Brighton mit dem irischen Postzuge nach Willesden befördert; sie wird von dort in der Nacht nach Dublin übergeführt werden und morgen früh 6 Uhr dort eintreffen. Die Antiparnellisten Dillon und O'Brien haben angekündigt, daß sie bei dem Begräbniß Parnell's zugegen sein werden: ihre politischen Freunde suchen sie mit Mühe auf, die zu erwarten sind. Zwischenfälle bei der Beerdigung davon abzurufen. Ganz Dublin ist in fiebiger Aufregung. Man erwartet, daß etwa 50,000 Personen sich an der Beerdigung beteiligen werden.

Rom, 11. October. Für heute werden neue Kundgebungen im Pantheon erwartet. Die Polizei hat die Abhaltung von Reden im Tempel verboten; die Blätter verlangen, daß die Kundgebungen aufhören.

Rom, 11. October. Der "Osservatore Romano" dementiert, daß der Papst gegenüber dem französischen Botschafter Grafen Behaine über die Vorfälle vom 2. Oktober sein Bedauern ausgesprochen habe.

Aus dem Vatikan kommt die Meldung, daß eine über diese Vorfälle ausgearbeitete Note demnächst an alle Mächte abgehen werde. In der selben werde auf die Schreckenherrschaft verwiesen, welche die eingewanderten Volkslemente auf die Eingeborenen ausüben und das Papstthum gefährden.

Rom, 11. October. Nachdem die Massen-Pilgerzüge bis auf Weiteres eingestellt worden sind, ist seitens des Vatikans an die katholischen Gesellschaften die Aufforderung ergangen, das Geld, welches die Pilger dem Papste anlässlich des Jahrestages seiner Krönung am 3. März 1892 zu überreichen gedacht hätten, als außerordentliche Gabe des Peterspennigs zu sammeln.

Rom, 11. October. Der Senator Guerrini-Gonzaga ist aus dem Comitee zur Veranstaltung eines internationalen Friedenscongresses wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Präsidenten dieses Comites, Bonghi ausgetreten.

Madrid, 11. October. Der Minister des Innern, Silvela, erklärte bei einem Interview die Meldung von einer bevorstehenden Umgestaltung des Kabinetts als verfrüht. Erst im November werde diese Frage erwogen werden.

## Elektro-Mile.

Oppeln, 12. October. Ein nach Breslau bestimmter Güterzug ist hier entgleist. Acht beladene Waggons wurden zerkrümmt; das Geleise ist zerstört und ein Beamter wurde verwundet.

Paris, 12. October. General von Bölsdorff vom Großen Generalstab ist beauftragt worden, dem Kriegsminister ein Projekt bezüglich eventueller Einrichtung mittelasiatischer Velocipeden-Corps mit eigenen Cadres, Offizieren und Unteroffizieren vorzulegen.

Die englische Regierung hat die französische offiziell davon benachrichtigt, daß die indische Post künftig nicht mehr über Frankreich und Belgien, sondern über Ostende, Deutschland und Saloniki gegeben werden solle.

Figaro meldet, Rudini habe den Dreibundsmächten vorschlagen, den Vertrag der Dreibund-Verträge Herrn von Giers vorzulegen.

Paris, 12. October. Das Kriegsbudget, sowie es von der Budgetcommission festgelegt wurde und heute zur Veröffentlichung gelangen soll, ist wie folgt normirt. Die Ausgaben für die französische Armee und Flotte für 1892 auf 1,138,823,910 Frs. Hier von entfallen auf das Landheer einschließlich Militärpersonen 875,633,104 Francs, auf die Marine 263,190,806 Francs. Der Effectivstrenghalt der Armee wird 1892 betragen 510,601 Mann einschließlich 27,181 Offiziere und Offizierrang habende Beamte, und zeigt gegen das laufende Jahr eine Vermehrung von rund 800 Mann, sowie 944 Pferden. Der französische Frieden wird somit, wie man hier ausrechnet, 1892 um 10,816 Mann, einschließlich etwa 1,500 Offiziere, stärker sein als der deutsche.

London, 12. October. Nach Meldungen des Neuter'schen Bureaus aus Rio de Janeiro wurden die Ruhestörungen in den Straßen am 9. d. Abends unterbrochen. Die Bewegung war gegen die Polizei-Agenten gerichtet. Nach dreimaliger Aufforderung, sich zu zerstreuen, ließ ein Offizier auf die Menge feuern, wodurch zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Ruhe ist hergestellt und die Regierung fest entschlossen, jede feindliche Auseinandersetzung zu unterdrücken.

Der Handelsvertrag zwischen Brasilien und Peru ist unterzeichnet worden.

Gibraltar, 12. October. Eine englische Schildwache schoss letzten Sonnabend Nacht einen Kameraden nieder, der die Paraden in Hemdärmlen verlassen und sich, um zu ziehen, unbemerkt auf spanisches Gebiet begeben hatte. Der Getötete hatte bei seiner Rückkehr auf den Anruf der Schildwache keine Antwort gegeben, worauf diese den verhängnisvollen Schuß abgab.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Delianow und Lubimow aus Petersburg. — Apuchtin, Rauch, Aisenberg, Hallader und Silberberg sämtlich aus Warschau. — Isajenkow und Arends aus Moskau. — Grandjean aus Verviers. — Hoffer aus Berlin. — Fischer aus Dresden. — Grusowitz aus Olbersdorf. — Titzner aus Riga.

Hotel Victoria. Herren: Kowalewski aus Elisawetgrad. — Simonowicz aus Miata. — Giebel aus Moskau. — Ruszecki aus Lodz. — Nikolskow aus Warschau. — Szurinow aus Petrikau. — Borowski aus Jabłkow.

Hôtel de Pologne. Herren: Kantor, Zalenski und Dyduch aus Warschau. — Jurgents aus Alexandrow. — Kuske aus Zduńska-Wola.

Bos. — Karl Hentschel mit Auguste Goly. — Johann Bodner mit Julianne Gerling. — Getraut: Friedrich Ludwig Tiebie mit Olga Neumann. — Julius Paul Weizsäcker mit Elvine Schulz. — Theodor Leuber mit Julianne Geppert. — Geforben: Gottfried Henmann 84 Jahre 11 Monate, Frieda Hauffmann 2 Wochen, Karoline Nagel geb. Degner 58 Jahre, Otto Reitsch 6 Jahre 5 Monate, Karl Jenisch 11 Tage, Auguste Matilde Schmidt 11 Tage, Georg Adolf Banto 5 Jahre 2 Monate, Anna Adelma Michaela 6 Monate, Josef Thomas 26 Jahre, Martha Heinrich 2 Tage, Heinrich Wagner 11 Monate, Alfred Roman Lang-Hoff 8 Jahre 6 Monate, Paul Alfred Karl Höfner 4 Jahre 3 Monate, Wilhelm Stender geb. Fiebler 56 Jahre, Heinrich Schober geb. Kühn 83 Jahre, Adolf Hermel 2 Jahre 5 Monate.

Todgeboren: 1 Kind.

## Okowit-Preis.

Warschau, den 12. October 1891.  
En gros pr. Wedro — — — — 930 ) 2%  
Detail-Preis p. " — — — — 936 ) 2%  
78% mit Aceite Kop. zu 9½% Zusatz.

## Concours.

Stadt	Für	Die cont	Brill	Geld
Berlin	100 Rubel = 212 M. 30			
London	Ulling = 211 M. 25			
Paris				
Wien				

Paris, den 12. October 1891.

## Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lódz während der Zeit vom 5. bis 12. October 1891.

Getauft: Karl Jenisch, Gustav Rudolf Matthes, Oskar Ludwig Ende, Theodor Reinhold Geißler, Johann Theodor Kuntel, Wilhelm Arthur Sauer, Alfons Moritz Bock, Oswald Schwarz, August Siebler, Heinrich Döring, Johann Nicolaus Stephanus, Franz Oswald Schmidt, Nathalie Fokta, Else Nöde, Martha Reinisch, Michael Paschonkofsky, Emma Gröning, Olga Faude, Auguste Winkler, Lydia Weiser, Pauline Olga Pietisch, Else Wihan, Michaelina Lorel, Adolf Amicul, Alfonso Schmelzer.

Ausgeboten: Heinrich Sperber mit Josephina Klaus, Ferdinand Zahner mit Pauline Härtel, Adolf Spiegel mit Paula Nidz, — Karl Bessinger mit Amalie Männer, — Joseph Konrad mit Amalie Ginter, — Joseph Böttcher mit Bertha Bradač, — Julius Hennig mit Louise Großmann, — Karl Wilhelm Berneder mit Ida

Berlin, 47 5½  
London 9 55  
Paris 38 25  
Wien 82 20



Schmerzerfüllt bringen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem gestern um 1 Uhr Mittags erfolgten Ableben unseres theuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters, Schwagers und Onkels

**CARL RÜHMANN**  
im Alter von 68 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Tranerhause, Petrikauer-Straße Nr. 558 aus statt.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

# Restaurant „Zum Neuen Stern“

Warschau, Bielańska ulica Nr. 5,

übernommen und bitte das hochgeehrte Publikum von Łódź und Umgegend um freundliche Protection meines neuen Unternehmens. Pilsener-, Bairisch- und Lagerbier aus der renommierten Actienbrauerei von W. Kijok & Comp., reichhaltiges Buffet, vorzügliche Küche, Speisen à la carte zu mäßigen Preisen. Bedienung nach Münchener Art.

Unentgeltliche Abendconcerte. Electrische Beleuchtung.

Elegante eingerichtete Zimmer und Säle für geschlossene Gesellschaften.

Hochachtungsvoll

M. Koller.



Seit dem 10. d. Ms. habe ich das

Restaurant „Zum Neuen Stern“

Warschau, Bielańska ulica Nr. 5,

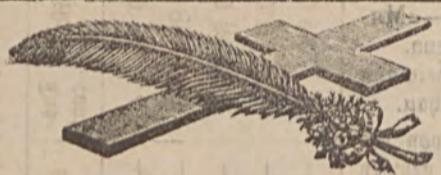
übernommen und bitte das hochgeehrte Publikum von Łódź und Umgegend um freundliche Protection meines neuen Unternehmens. Pilsener-, Bairisch- und Lagerbier aus der renommierten Actienbrauerei von W. Kijok & Comp., reichhaltiges Buffet, vorzügliche Küche, Speisen à la carte zu mäßigen Preisen. Bedienung nach Münchener Art.

Unentgeltliche Abendconcerte. Electrische Beleuchtung.

Elegante eingerichtete Zimmer und Säle für geschlossene Gesellschaften.

Hochachtungsvoll

M. Koller.



Theilnehmenden Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß gestern Nacht unser einiges geliebtes Kind

**ELSA**

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 1½ Jahren sanft verschieden ist.

Rudolf Torno und Frau.

3 gierz, den 18. Oktober 1891.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch 4 Uhr Nachmittags statt.

1) **Wiesbadener KOCHBRUNNEN-QUELL-SALZ**

ein reines Naturprodukt

unter amtlicher Controlle hergestellt und allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirkendes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilk. Wirkung bei Catharren der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Hohlsröhre, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines

**HOHEN LITHIONGEHALTES** bei gleichzeitigen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35–40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

General-Depôt in Łódź: M. Lisiecka, Droguenhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 260 (38 neu).

**„KRAJ.“**

PISMO POLITYCZNE, SPOŁECZNE, EKONOMICZNE I LITERACKIE pod redakcje

ERAZMA PILTZA,

co tydzień w Petersburgu wychodzące.

Wobec coraz większego rozpoznania „Kraju“ w miejscowościach Cesarska i Królestwa, dla okręgu fabrycznego łódzkiego, rynki zbytu stanowiących, ustanowiliśmy z d. 1-go września r. b. ajenturę ogłoszeń do „Kraju“ w Łodzi do przyjmowania ogłoszeń po cenach redakcyjnych, i takową powierzyliśmy Panu Zygmuntowi Józefowi Naimskiemu, tamże przy ul. Skwerowej Nr. 1113 b zamieszkałemu.

Ceny ogłoszeń znajdują się w nagłówku pisma.

3–2) **Administracya „KRAJU“.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage eine

Fabrik von plattirten Waaren

eröffnet habe. Alle, noch so ruinierte Gegenstände werden vollständig neu hergestellt, dauerhaft verzinbert, vergoldet und vernickelt und unter Garantie geliefert.

Aufer meinem eigenen Fabrikate, welches mit meiner Marke versehen ist, empfiehlt ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager bester Warschauer Erzeugnisse plattirter Waaren.

30–18) Achtungsvoll

Ludwig Henig.

## Lodzer Thalia-Theater.

Mittwoch, den 14. Oktober 1891: Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 15. Oktober 1891:

Novität! Zum 2. Male: Novität!

„Cornelius Voß“

Buffspiel in 4 Akten von Franz von Schönhan.  
Die Theater-Kasse ist Vormittags von 10–1 Uhr und Nachmittags von 4–6 Uhr geöffnet.

Die Preise der Plätze sind die vorsährigen.

Die Direction.

## Lodzer Thalia-Theater.

### Zur geneigten Beachtung!

Der Billetverkauf zu dem am Sonnabend, den 17. d. Ms. beginnenden Gastspiel der Hoffchauspielerin

## Frau Anna Führing,

beginnt Donnerstag, den 15. d. Ms., jedoch werden Bestellungen auf bestimmte Plätze auch schon vorher an der Kasse des Theaters entgegengenommen.

Die Reihenfolge der zur Darstellung kommenden Stücke bleibt dieselbe wie bereits angezeigt.

Sonnabend, 1. „Arria und Messalina“, Tragödie.

Montag, 2. „Donna Diana“, Lustspiel.

Dienstag, 3. „Jungfrau von Orleans“, Schauspiel.

Donnerstag, 4. „Vicomte de Léotière“, Lustspiel.

Die Preise der Plätze sind die folgenden:

1. Parquet 1.–3. Reihe Rs. 2.–, 4.–6. Reihe Rs. 1.75, 7.–11. Reihe Rs. 1.–50, 12.–14. Reihe Rs. 1.–.
2. Parquet 80 Kop. Ballon 1. Reihe Rs. 2.–, 2. Reihe Rs. 1.30. Amphitheater 60 Kop. Parquette, 4 Plätze Rs. 8.50. Ballontorloge, 6 Plätze Rs. 10.50. Fremdenloge, 4 Plätze Rs. 8.50, Fremdenloge, kleine, Rs. 4.50. Rangloge, 6 Plätze Rs. 6.50. Prosceniumloge, 8 Plätze Rs. 12.50. Gallerie 30 Kop.

Voß, den 12. Oktober 1891.

Die Direction des Thalia Theaters.

## Dr. V. Micewicz,

Ecke der Petrikauer- und Zielona-Straße,  
Haus S. Wislicki. (121)

(Eingang von der Zielona, 2. Etage.)  
Ordinari für Ohren-,  
Nasen- und Halsleiden.

Vormittags bis 11 Uhr, Nachmittags von 3–5.

Ein Schüler der oberen Klassen des

Gymnasiums oder der Gewerbeschule, welcher einem 8-jährigen Knaben in russischer und deutscher Sprache Unterricht erteilen kann, kann seine Offerte mit Gehaltsansprüchen in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

## VICTORIA-THEATER

Heute Donnerstag, den 15. Oktober 1891.

## MIŁOŚĆ WSZYSTKO MOŻE (Cornelius Voß.)

Lustspiel in 4 Akten von Schönhan.

Lodzer Concerthaus.

Donnerstag, den 15. Oktober 1891:

## Einziges Concert

der berühmten italienischen Violin-Virtuosen, Signorina

Metaura Toricelli

Stella d'Italia, Hofvirtuosin der Königin von Italien, unter Mitwirkung der Opernsängerin Signorina Angela Kastellari und des Pianisten Herrn

George Buddeus.

Programme an der Casse.

Anfang Abends präzise 8 Uhr.

Der Billetverkauf findet in der Papierhandlung v. J. Petersilgo statt.

4–8) Impresario: Henry Kiela.

## Restaurant Benndorf.

Donnerstag, den 15. Oktober 1891:

Vormittags von 10 Uhr ab.

## Wellfleisch, Wurst-Abendbrot.

Vor und Nachmittags CONCERT der Enzmann'schen Damen-Kapelle.

Hierzu lädt ergebenst ein.

Emil Benndorf.

## Prima Astrachaner Caviar,

frisch geräucherten

## Lachs,

empfiehlt die Wein-, Spirituosen- und

Delikatessenhandlung von

## J. HARTMANN,

Petrikauerstr. Nr. 532 (108).

## Dr. Ellram

Petrikauerstr. 781/97, Haus Bingen)

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden von 9–11 Uhr Vorm.

und von 2–4 Uhr Nachmittags.

## Dr. M. Silberstrom,

ehem. Arzt am Marienkrankenhaus u.

Findelhaus in Moskau, wohnt Sawadzka-

Straße, Haus Lubinski, gegenüber des

Polizei-Amtes. Sprechstunden von 8–9

Uhr Morgens und von 8–6 Uhr

Nachmittags. (10–6)

## Dr. W. Laski

aus Lowicz,

## Kinderarzt

(Kuhpocken-Zimpfung.)

Sprechstunden von 8–12 Uhr Vorm.

und von 8–5 Nachm. (10–5)

Neuer Ring, Haus Schmulewitz Nr. 3.

## Dr. med. E. B. Löwensohn

empfängt täglich von 9–11 Uhr Vorm.

und von 4–5 Nachm., Petrikauerstr.

Haus Epstein, neben Hotel Victoria.

## Bettfedern

zum schließen angenommen.

## Ein Jagdhund,

weiss mit schwarem Kreuz,

Fäuse weiß und schwarz geschnitten, auf

dem Namen „Sultan“ hörend, ist Sonn-

tag Abend abhanden gekommen.

Der Wiederbringer desselben erhält eine

angemessene Belohnung beim Restaura-

teur Glaser, Ecke der Dzika- und

Króla-Straße und wird vor Ankunft

desselben gewarnt. (2–1)

## Humoristische Kalender

## 1892.

Fliegende Blätter 55 Kop.

Humoristischer 55 "

Caviar-Kalender 1 Rbl. 20 "

Der Dorfbarbier 30 "

Vorrätig in der Buchhandlung von

6–1) R. Schatke.